

## Zuflucht im Kloster

**Srebrenica/Belgrad** – Die Täter leben auch zehn Jahre nach der Tragödie von Srebrenica weiter in Freiheit. Nicht nur die über 800 namentlich bekannten Missetäter hatten bisher wenig von der Justiz zu befürchten, vor allem die beiden Hauptschuldigen konnten sich bisher allen Bemühungen des Uno-Kriegsverbrechertribunals in Den Haag zur Verhaftung entziehen. Der politische Führer der bosnischen Serben im Bürgerkrieg (1992–1995), Radovan Karadzic, und sein Militärchef Ratko Mladic werden von einem mächtigen politisch-kriminellen Netzwerk geschützt, das bisher nicht zerschlagen werden konnte. Es gibt erst ein Urteil wegen Beihilfe: Radislav Krstic, der ehemalige Kommandeur des Drina-Korps, das an der Unterwerfung Srebrenicas beteiligt war, wurde in Den Haag zu 35 Jahren Haft verurteilt.

Für die serbische Bevölkerung sind die beiden als Kriegsverbrecher Gesuchten immer noch Nationalhelden. Inzwischen wird offen eingeräumt, dass Mladic bis 2002 in Belgrad unter dem Schutz der Armee gelebt hat. Seitdem sei er verschwunden. Karadzic halte sich in Klöstern der mächtigen Serbisch-Orthodoxen Kirche versteckt, wird vermutet. Dass die beiden Drahtzieher des Massakers nicht gefasst werden, obwohl die westlichen Geheimdienste ihnen dicht auf der Spur sein sollen und sich bis heute mehr als 7000 Soldaten der Nato und der EU mit modernstem Militärgerät in Bosnien befinden, hat aber noch anderen Spekulationen Nahrung gegeben: Karadzic und Mladic hätten mit den USA Absprachen getroffen, wird vermutet. *dpa*

# Die Opfer werden gefunden, die Täter bleiben unbehellig

## Aus der Schutzzone in den sicheren Tod: Vor zehn Jahren fiel das bosnische Srebrenica

**Srebrenica** – Der Name Srebrenica steht für Völkermord. Vor zehn Jahren eroberten Soldaten der serbisch-bosnischen Armee die ostbosnische Stadt und töteten rund 8000 Muslime. Noch immer fehlt von vielen Opfern jede Spur, die meisten Täter des Massakers sind weiter auf freiem Fuß.

VON MARIA WETZEL aus Bosnien

„Wir werden vier von euch töten und zwei freilassen“, droht ein Angehöriger der serbischen paramilitärischen Einheit Skorpione den jungen Männern. Wenige Minuten später zeichnet der Kameramann dann auch die Hinrichtung der sechs Muslime auf – die beiden, die zunächst verschont blieben, werden ebenfalls erschossen, nachdem sie die Leichen ihrer Mitgefangenen in ein Häuschen geschleppt haben.

Erst vor wenigen Wochen tauchte der Film beim Kriegsverbrechertribunal in Den Haag auf und wurde anschließend in vielen Ländern im Fernsehen ausgestrahlt. Daraufhin meldeten sich mehrere Angehörige der Opfer.

Amor Masovic weiß schon länger von den Toten, durch das Video haben sie für ihn nun ein Gesicht bekommen. 1999 wurde der Leiter der bosnischen Vermissten-Kommission darüber informiert, dass in Godiniske Bare, etwa 40 Autominuten von Sarajewo entfernt, ein Fischer sterbliche Überreste von Menschen entdeckt hatte. Mit Kollegen grub Masovic damals die Knochen der Toten aus. Jetzt, fast zehn Jahre nach dem Massaker, bringt er Vertreter der Katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Journalisten an den Tatort. Das Häuschen, in dem die Toten verscharrt wurden, ist mittlerweile renoviert und dient als Wochenendresidenz. Nur noch der verrostete Türrahmen, den Masovic zwischen Gestrüpp hervorzieht, erinnert an das Grauen: Auf der Klinke sind Schussspuren zu sehen.



Dokumentation des Grauens: Eine Angehörige mit Fotos von Vermissten

Foto: AP

Als vor zwei Jahren eine DNA-Analyse ergab, dass einer der Getöteten seit 1995 in Srebrenica als verschollen galt, glaubte Masovic zunächst an einen Irrtum. Doch wenige Monate später wurde ein zweites Opfer identifiziert, ein sechzehnjähriger Junge. Der Historiker vermutet, dass die jungen Männer für die bosnisch-serbische Armee, die damals bereits im vierten Jahr Sarajewo belagerte, Schanzen bauen mussten. Danach wurden sie umgebracht. Wie tausende andere Männer aus Srebrenica.

Am Sonntag erinnerte eine Feier in Potocari bei Srebrenica an den Massenmord an schätzungsweise 8000 muslimischen Jungen und Männern vor zehn Jahren. Am 11. Juli 1995 hatten bosnische Serben die muslimische Enklave erobert. Frauen, Kinder

und Alte wurden mit Bussen in Richtung Tuzla gefahren, das unter Kontrolle der bosnischen Regierung stand. Alle Männer zwischen 16 und 65 Jahren wurden in den Tagen danach umgebracht. Die Vereinten Nationen hatten Srebrenica und andere umliegende Städte 1993 zur Schutzzone erklärt, doch die nur leicht bewaffneten holländischen Blauhelmsoldaten schritten nicht gegen die Mördertruppe ein.

Aus vielen Massengräbern sind inzwischen tausende Leichname und Körperteile geborgen worden. 1327 der identifizierten Opfer sind auf dem Gelände der 2003 errichteten Gedenkstätte in Potocari begeben worden. Die sterblichen Überreste von weiteren 613 Ermordeten werden derzeit beigesetzt. Nur einige hundert Bosniaken sind wieder in

ihre frühere Heimat zurückgekehrt, vor dem Krieg lebten dort überwiegend Muslime.

„Die Gräueltaten sind keine bosnische Angelegenheit, sie sind Sache der ganzen Menschheit“, sagt Smail Cekic, Leiter des Instituts zur Untersuchung und Aufdeckung von Straftaten gegen die Menschlichkeit und des Völkerrechts in Sarajewo. Die Serben hätten die Vertreibung und Vernichtung der nicht serbischen Bevölkerung jahrelang geplant, um ihren Traum von einem großserbischen Reich zu verwirklichen. Die Kriegsverbrechen müssten aufgeklärt und daraus Lehren gezogen werden.

Doch damit geht es nur langsam voran. Nach der Ausstrahlung des Films wurden mehrere Männer, die an der Hinrichtung beteiligt waren, verhaftet, darunter ein Polizist in Kroatien. Die meisten Täter sind noch auf freiem Fuß, vor allem die Drahtzieher des Mordens, Serbenführer Radovan Karadzic und General Ratko Mladic.

Viele Serben rechtfertigen das schlimmste Massaker in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg mit einer angeblichen Verschwörung der Muslime. „Die Serben haben immer nur Verteidigungskriege geführt“, behauptete erst kürzlich das Oberhaupt der Serbisch-Orthodoxen Kirche in Sarajewo, Metropolit Nikolaj. Er verteidigte, dass der Abt eines Klosters bei Belgrad die Sondereinheit Skorpione nur wenige Tage vor der Ermordung der sechs jungen Muslime segnete. Der bekannte Geistliche habe die Männer nicht nach Srebrenica geschickt, erklärte der 78-jährige Metropolit. Er habe nur die Waffen gesegnet. Und das sei völlig in Ordnung.